Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 56. Bromberg, Freitag den 7. März 1924. 48. Jahrg.

Zweifronten-Politik.

Italienische Befürchtungen.

Der Briefwechsel Macdonald-Poincaré hat die Krisenlage des gesamteuropäischen Problems von neuem beleuchtet. Wenn als Quintessenz dieser englisch-französischen Diskussion die Bemühung der beiden Staatsmänner festgestellt wurde, das Ansehen und die Exekutivgewalt des Völkerbundes zu stärken, so bedeutet das nur, daß sich Macdonald einen einigermaßen geschlossenen europäischen Heerbann verschaffen will, um dem Amerika der Monroe-Doktrin die Notwendigkeit einer angelsächsischen Beherrschung der beiden Kontinente plausibel erscheinen zu lassen.

So muß der Briefwechsel Macdonald-Poincaré, der auf die Initiative des Engländers zurückzuführen ist, als ein neuer sehr geschickter Schachzug gegen Frankreich aufgefaßt werden. Im diplomatischen Wettkampf liegen die Pfeile oft unter Blumen versteckt. Poincaré war gezwungen, in der Sprache des höflichen Europäers zu antworten. Er hat sich mit keinem Satz festgelegt, und seine politischen Gegenzüge, die England wie zu Napoleons Zeiten vom Kontinent ausschließen wollen, sind noch lange nicht matt gesetzt.

Die Völker Mitteleuropas sind an diesem Kräftespiel außerordentlich stark interessiert. Die Aufgabe ihrer Diplomaten muß es sein, die eigenen staatlichen Belänge zwischen beiden Fronten aufrechtzuerhalten, sich auf keiner Seite endgültig festzulegen, für die eigene Unabhängigkeit durch das gegenseitige Angebot der Rivalen möglichst viel herauszuschlagen und sich niemals zwischen zwei Stühle zu setzen. In Italien, der einzigen Großmacht Mitteleuropas, scheint man die Lage besonders klar zu begreifen.

Der „Mondo“ schreibt:

„Es versteht sich, daß diese Fragen auch Italien sehr nahe berühren. Doch davon schweigt Macdonald. Er spricht wohl von einer internationalen Konferenz, welche eine Klärung der Lage bringen soll. An dieser Konferenz soll Italien nur teilnehmen, ohne an der Vorbereitung und Zurechtlegung aller Lösungen beteiligt zu sein, also nur das unterschreiben soll, was England und Frankreich ausgemacht haben.

Soll Italien wirklich ferne bleiben? Wäre das zu rechtfertigen? Es ist sicher, daß Italien in der Rhein- und Ruhrfrage keine feste Haltung eingenommen hat. Auch der Sonderbündlerbewegung schaute Italien müßig zu, im Gegensatz zu England, das in diesen Belangen der einzige Verteidiger des Versailler Vertrages war.“

„Sei es wie immer; Macdonald bereitet sich zum Zwiegespräch mit Frankreich vor und es scheint ihm recht gleichgültig zu sein, daß Italien nicht dabei ist. Auch Frankreich ist mit dieser Lage der Dinge nicht unzufrieden. So lange der Franken hoch stand, wollte Poincaré allein handeln. Jetzt gibt er sich damit zufrieden, gemeinsam mit England vorzugehen und vor der internationalen Konferenz mit schon festen englisch-französischen Lösungen zu erscheinen.

Wie sehr diese Ansicht in Frankreich in leitenden Kreisen verbreitet ist, dafür zitiert das genannte Blatt eine Äußerung des „Temps“:

„Es ist natürlich, daß England und Frankreich sich verständigen, denn es sind zwei demokratische Länder, die immer für die Freiheit eintreten, während Italien, Deutschland und das Rußland der Sowjets . . . . .“

In diesem Zusammenhang ist auch nachfolgende Äußerung der „Stampa“, des Blattes Giolittis, bemerkenswert. Sie schrieb schon vor einigen Wochen: „Angesichts der allgemeinen europäischen Politik müßte eine italienisch-englische Entente geschaffen werden. Die „Stampa“ behauptet, daß die gegenwärtige italienische Regierung keine eigene Politik betreibe. Frankreich würde, so schreibt das Blatt, in Europa ein Manöver ausführen, das sie als „Einkreisung“ bezeichnet. Zunächst die Einkreisung Deutschlands, dann aber als Folge die Einkreisung Italiens. Das französisch-tschechische Bündnis rede eine klare Sprache in dieser Beziehung. „Wenn England und Italien,“ so schreibt die „Stampa“, „sich nicht rühren, könnte Moskau und Berlin sogar in einem von Paris beherrschten Europa eingeschlossen werden, und dann würde auch Italien das allgemeine Schicksal des kontinentalen Europas erleiden.“ Das Turiner Blatt schließt: „Ein festes politisches Ziel ist die dringendste Notwendigkeit für Italien, denn eine Politik bedeutet für uns nicht nur die Aufstellung eines besonderen Reparationsplanes, es bedeutet nicht, daß man seine Anstrengungen darauf konzentriert, irgend einen besonderen Vorteil zu erhalten, sondern es bedeutet, daß man dem europäischen System des Quai d'Orsay ein anderes System gegenüberstellt, nämlich das System London-Rom-Moskau-Berlin, nicht um irgend jemanden zu isolieren oder zu bekämpfen, sondern um nicht isoliert zu werden und um sich zu verteidigen.“

•

Auf der Strecke London-Berlin-Moskau und Rom-Berlin-Moskau liegt Warschau, die Hauptstadt der Polnischen Republik. Es gibt einflußreiche Gruppen in unserem Lande, die von dieser Linienführung nichts wissen wollen, und sich allein für das System des Quai d'Orsay entscheiden. Eine solche Politik muß zur Einkreisung Polens führen. Man kann von Berlin aus auch über Riga und Kowno nach Moskau gelangen und von Rom aus durch den Bosporus und das Schwarze Meer.

Dann liegt Polen seitab der großen Heerstraße, auf der sich das Leben der Völker abspielt, und sein Paßverkehr wird ohne eigenes Zutun beschränkt. Der Anschluß an Paris ließe sich in diesem Falle nur über Prag und München führen; aber dieser Weg erscheint noch durch viele spanische Reiter versperrt und noch unnatürlicher als das noch immer empfohlene ausschließliche Freundschaftsverhältnis zwischen dem Quai d'Orsay und dem Brühlschen Palais. Denn selbst im Zeitalter des Luftverkehrs und der Radiowellen kann man einer Politik der guten Nachbarschaft nicht entraten, die dann zerstört werden muß, wenn man sich mit den Interessen der Gegner dieser Nachbarländer ganz einseitig und vorbehaltlos verknüpft.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau.

Unterzeichnung eines Rechtsabkommens und eines Abkommens über die Vormundschaft.

Warschau, 6. März. PAT. Das Außenministerium teilt mit: Der Bevollmächtigte der Republik Polen, Dr. Witold Prądzyński, Vorsitzender der Generalprokuratur in Posen, und der Bevollmächtigte der deutschen Regierung, Ministerialdirektor im Außenministerium von Stockhammern, unterzeichneten gestern ein Abkommen über den Rechtsverkehr zwischen Polen und Deutschland, sowie ein weiteres Abkommen in Vormundschaftssachen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß es durch den Abschluß dieser Abkommen im beiderseitigen Interesse gelingen wird, den Schwierigkeiten zu begegnen, die bis jetzt einer schnelleren Erledigung der Fragen hindernd entgegenstanden, von denen die Rede ist. Der Vorteil aus dem Abschluß beider Verträge kann als um so größer angesehen werden, als in Anbetracht der gemeinsamen Grenze die Beziehungen zwischen beiden Staaten naturgemäß sehr lebhaft sind, und daß unter sämtlichen Hindernissen die Bürger beider Parteien zu leiden hatten. In wirtschaftlicher Beziehung stellt besonders der Vertrag über den Rechtsverkehr die Beseitigung eines der größten Hindernisse dar, die sich bis jetzt fühlbar machten.

Für neue Repressalien.

Drei Deutsche für einen Polen.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Gleichzeitig mit der am Sonntag hier stattgefundenen Versammlung in Sachen der letzten Polenverhaftungen im Oppelner Schlesien fanden ähnliche Versammlungen der Aufständischen und Flüchtlinge in Tarnowitz und in Chnurow statt. In Tarnowitz nahmen 12 000 und in Chnurow 2500 Menschen daran teil. Beide Versammlungen faßten einstimmig Resolutionen, die den unschuldig Eingekerkerten ihr Mitgefühl aussprechen und sich an die Behörden mit der Bitte um Intervention wenden. Sollten die Proteste erfolglos sein, dann wird die Verhaftung von drei Deutschen für jeden Polen in der Wojewodschaft gefordert.

Außerdem wird die Verhaftung aller aus Deutschland eintreffenden Deutschen verlangt, die der „Orgesch“ oder anderen Organisationen des „Volksbundes“ angehören.

Freier Devisenverkehr innerhalb des Staates

Der Valutavorrat der polnischen Darlehnskasse ist, wie die Agencja Wschodnia berichtet, bereits so angewachsen, daß jeder Vorstoß der Spekulation wirksam aufgefangen werden kann. Die Lage auf dem Geldmarkt läßt eine teilweise Lockerung der Devisenvorschriften zu. So soll lediglich der Devisenverkehr mit dem Auslande überwacht werden, während der Verkehr im Inlande keinen Beschränkungen unterworfen sein soll. Man rechnet auch damit, daß dies einen günstigen Einfluß auf die Zeichnung auf die Aktien der Bank Polski haben dürfte.

•

Die angekündigte Verordnung des Finanzministers über Erleichterungen im Devisenverkehr ist in Nr. 19 des „Dz. Ustaw“ vom 29. Februar erschienen und enthält folgende Änderungen des betreffenden Gesetzes:

1. Konten in polnischer Mark, die durch physische und Rechtspersonen geführt werden, welche ihren Wohnort im Auslande haben, tragen die Bezeichnung „Auslandskonten“ und können in der P. K. K. P. und in den Devisenbanken eröffnet werden.

2. Umsätze in Auslandskonten können, wie folgt, bewirkt werden:

a) Einzahlungen von physischen und Rechtspersonen, die ihren Wohnort im Lande haben, können in den in der Verordnung vom 27. Juli 1923 vorgesehenen Fällen angenommen werden.

b) Einzahlungen von physischen und Rechtspersonen, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, können ohne Beschränkungen bewirkt werden.

c) Auszahlungen an Personen, die ihren Wohnsitz am Erfüllungsort haben, sind ohne Beschränkungen gestattet.

Die rumänisch-russischen Verhandlungen.

Wien, 4. März. („D. Allg. Ztg.“) In Wien beginnen die rumänisch-russischen Verhandlungen über Beßarabien, die allseitig mit großem Interesse verfolgt werden. In Wiener offiziellen Kreisen verlautet, daß bei den Verhandlungen mit großen diplomatischen Schwierigkeiten gerechnet werden muß. England und einige andere Mächte haben die Annexion de jure anerkannt, der Vertreter des russischen Außenkommissariats Litwinoff wieder erklärt, daß Rußland gar nicht daran denke, auf Beßarabien zu verzichten und man weist nun auf dem Ballhausplatze darauf hin, daß das rumänische Gold, das nach Rußland während des Krieges evakuiert wurde, von den Bolschewiken als Tausch- und Druckmittel gegen Annexionen benutzt werden kann.

Über das Vorhandensein dieser Goldreserven bestehen aber große Zweifel, ein Teil davon wurde nämlich nach Kasan geschafft und dürfte Denikin in die Hände gefallen sein, auch ist es fraglich, ob der Rest nicht von den Bolschewiken für andere Zwecke verwandt worden ist. Ehe die Rumänen sich aber in ernste Verhandlungen einlassen, werden sie Beweise für das Bestehen ihrer Goldreserven verlangen. Es verlautet, daß der Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinsky, zum Vorsitzenden der russischen Abordnung in Wien zu den rumänischen Verhandlungen ernannt werden wird.

Durch die russisch-rumänischen Verhandlungen werden alle die komplizierten Verkehrsfragen am Unterlauf der Donau und am Schwarzen Meere berührt. Die Grenzen zwischen Rußland und Rumänien sind streng gesperrt, Rumänien hat sich stets geweigert, einen Sowjetvertreter sein Gebiet betreten zu lassen. — Bevor die beßarabische Frage geregelt ist, kann an eine Rückkehr normaler Verhältnisse im Südwestgebiet des Schwarzen Meeres nicht gedacht werden. Ob die Wiener Konferenz eine Lösung bringen wird, bleibt fraglich.

Die Polenmark am 6. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 400 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,62 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 350 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 620 000 p. M.
Valorisationsfrank:	1 800 000 p. M.
Goldmark (P.K.K.P.):	2 191 000 p. M.

Die Kucharski-Affäre.

Warschau, 5. März. PAT. Im Zusammenhang mit der Einberufung einer Unterkommission zur Prüfung der Frage der Aufhebung der Zwangsverwaltung über die Zyrardower Manufakturen erschienen in einigen Zeitungen Notizen, wonach die Verantwortung für diese Transaktion auf den früheren Ministerpräsidenten Sikorski und Wladyslaw Grabski fallen soll, der in dem damaligen Kabinett das Portefeuille des Finanzministers innehatte. Diese Zeitungen behaupten, daß die Regierung Sikorskis sich im Jahre 1923 einverstanden erklärt haben soll, die im Februar 1919 für den Wiederaufbau der Fabriken verausgabten 47 Millionen Mark in depressierter Valuta anzunehmen. Dieselben Zeitungen behaupten ferner, daß Minister Kucharski den Beschluß des Finanzministers Grabski, die erwähnten 47 Millionen Mark unvalorisiert anzunehmen, gestrichen haben soll. Diesen Gerüchten gegenüber teilt das Finanzministerium mit: Die durch den Finanzminister eingeleitete Untersuchung stellt fest, daß einen ähnlichen Beschluß weder Wladyslaw Grabski, noch irgendeiner seiner Vorgänger oder Departementsdirektoren gefaßt hat. Es besteht nur ein Akt aus der Zeit, wo noch keine Rede von einer Valorisierung war, und zwar ein Schreiben des Ministers Steczkowski, der dem Handels- und Industrieminister vorgeschlagen hat, die Forderungen des Staatsschatzes durch Abtretung von einer gewissen Anzahl von Aktien günstig zu liquidieren. Infolgedessen entbehren die Nachrichten, daß die Vorgänger des Ministers Kucharski beschlossen hätten, die Valorisation nicht anzuwenden, jeglicher Grundlage.

Die Arbeitslosenfrage in Polen.

Warschau, 6. März. PAT. In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftsrats, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski und in Anwesenheit des Arbeitsministers Symon und des Leiters des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Rybczyński stattfand, bildete den Gegenstand der Beratungen die Arbeitslosenfrage. Einleitend betonte der Ministerpräsident, daß diese Frage vom aktuellen Standpunkte aus betrachtet, d. h. daß nur der heutige Stand in Betracht gezogen werden muß, also der vorübergehende Stand vor der Verabschiedung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung. Man muß sich darüber klar werden, was in dieser Angelegenheit jetzt zu tun ist, und zwar welche Aufgaben der Regierung und welche den Arbeitgebern während der industriellen Krise obliegen. Die Arbeitgeber suchten und suchen ihre Zuflucht zur teilweisen Schließung der Fabriken, zur Verkürzung der Arbeitszeit oder zur Verringerung der Zahl der Arbeiter. Die Regierung dagegen greift zu anderen Mitteln. Sie läßt öffentliche Arbeiten ausführen, erteilt Beihilfen in Lebensmitteln oder in bar. Die Hauptschwierigkeit in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beruht auf der Ausfindigmachung einer finanziellen Grundlage für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Schwerpunkt liegt darin, daß unsere Industrie die Arbeitslosigkeit auf ein Minimum zu beschränken in der Lage wäre, bis zum Inkrafttreten des erwähnten Gesetzes. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Leiter des Arbeitsministeriums gaben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß bis jetzt die Arbeitslosigkeit in Polen einen großen Umfang nicht angenommen hat.

Der Leiter des Arbeitsministeriums, der darauf hinwies, daß der statistische Apparat auf diesem Gebiet nicht genau funktioniert, erklärte, daß in der letzten Woche die Zahl der Arbeitslosen in ganz Polen ohne Oberschlesien 114 000 Personen betrug, d. h. 12 Prozent der Gesamtzahl der Arbeiter. Der Ministerpräsident stellte nochmals fest, daß man mit einer größeren Arbeitslosigkeit rechnete, was durch das Beispiel der Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei und Österreich während der Sanierung des Staatsschatzes begründet war.

Im Laufe der Diskussion legten die Redner, entsprechend ihrem Partei- oder Berufsstandpunkte, Nachdruck auf die Notwendigkeit der Erteilung von Unterstützungen an die Arbeiter oder auf die Organisierung von öffentlichen Arbeiten, oder aber auch auf die Erhöhung der Ausfuhr und die Erhöhung der Konsumtionsfähigkeit des inneren Marktes. Nur in einem Punkte waren die Abgeordneten, die die Interessen der Arbeiterklasse vertreten, mit den Vertretern der industriellen Kreise einverstanden und zwar, daß der Industrie Warenkredite bewilligt werden, da die Hoffnungen auf Auslandskredite für die Industrie in Polen

trügerisch seien. In Beantwortung auf verschiedene Einwände sagte der Ministerpräsident, daß die Stabilisierung der Valuta eine größere Erschütterung und eine größere Arbeitslosigkeit zur Folge hätte haben können. Öffentliche Arbeiten können so lange nicht ausgeführt werden, bis der Staat nach Bezahlung der notwendigsten Ausgaben einen größeren Überschuß an Einkünften haben wird. Mit dem Augenblick, da wir nicht mehr die Mark zugunsten des Staatsschatzes drucken, können wir grundsätzlich keine Warenkredite gewähren. Da es sich aber im Laufe der Diskussion herausgestellt hat, daß die Erteilung von Krediten für die Industrie bedeutend zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen könnte, so wird sich die Regierung mit dieser Angelegenheit nochmals beschäftigen. Der Ministerpräsident ist davon überzeugt, daß auch in diesem Jahre ähnlich wie im vergangenen Frühjahr, die private Bautätigkeit sich entwickelt, wodurch die Arbeitslosigkeit gemildert werden wird. Der Sejm sollte jedenfalls so bald als möglich auf dem Wege eines Kompromisses das Gesetz über die Arbeitslosigkeit verabschieden.

Nach dieser Erklärung wurde die gegenwärtige Session des Wirtschaftsrats geschlossen.

Das Attentat im Eisenbahnzuge.

Über das geheimnisvolle Attentat im Schnellzuge auf der Strecke Lemberg—Warschau läßt sich die „Rzeczpospolita" aus Lemberg noch melden: Am vergangenen Sonnabend abend kehrten mit dem Schnellzuge aus Lemberg die Delegierten des Innenministeriums, nämlich der Chef der politischen Verteidigung, Herr Swolkień, und Herr Jaszczolt, die in der Untersuchungssache gegen Oldze Bessarabowa wegen Spionage in Lemberg zu tun hatten, zurück. In der Nähe der Station Mszany brach in dem Waggon 2. Klasse, der dem Waggon benachbart war, in dem die genannten Beamten fahren sollten, die indessen zu der angegebenen Zeit sich im Schlafwagen befanden, Feuer aus. Der Zug wurde angehalten und das Feuer gelöscht. Als der Zug sich aber in Bewegung setzte, und zwar schon einige Minuten später, wurde wiederum Rauch wahrgenommen, der aus einem benachbarten Abteil 1. Klasse herkam. Einer der mitreisenden Offiziere ging hinein und fand unter dem Kissen einen Feuerwerkskörper, der beim Militär zur Anfachung von Feuer benutzt wird. Die Rakete explodierte in der Hand des Offiziers und verbreitete einen scharfen und beizenden Geruch. Größerer Schaden ist indessen nicht verursacht worden. Es wurde sofort eine Revision der Passagiere angeordnet und eine Anzahl Personen verhaftet, deren Namen indessen geheimgehalten werden. Beim Löschen des Feuers haben der Zugführer und eine Anzahl anderer Beamten Brandwunden davongetragen. Die ganze Angelegenheit trägt alle Anzeichen eines beabsichtigten Attentats an sich, das sich möglicherweise gegen die Mitglieder der ministeriellen Kommission richtet. Wie schon erwähnt, soll die genannte Kommission auch Akten bei sich gehabt haben, die die Krakauer Vorfälle vom November betrafen. Die Angelegenheit ist bis heute noch nicht aufgeklärt, die Behörden führen die Untersuchung weiter.

Eine sensationelle Kinoaffäre.

In der Freitagsitzung des Sejms berührte der Abgeordnete Medard Kozłowski (Z. L. N.) die Tatsache, daß Abgeordnete von Kinobesitzern bestochen worden sind. In der Sonntagsausgabe der „Gazeta Poranna" wurde diese Angelegenheit erwähnt und der Redakteur Mentzel genannt, über den Gerüchte im Umlauf sind, daß er 400 Dollar von Kinoeigentümern in Empfang genommen habe. Der „Expreß" sowie der „Kurjer" fordern den Sejmmarschall sowie die Redakteurorganisationen auf, den wahren Stand der Lage aufzuklären. Beide Zeitungen deuten auf die Bestechungen hin, welche galizische Redakteure verbreiten. — Der Sejmmarschall Rataj berichtete dem Sejmklub der Sejmberichterstatter über die Resultate der Untersuchung und über das Verhör von Zeugen in der Angelegenheit des jüdischen Redakteurs Mentzel, welcher von Kinobesitzern bestochen worden ist. Infolgedessen hat der Vorstand des Klubs der Parlamentsberichterstatter Mentzel des Mitgliedsrechtes zeitweilig für verlustig erklärt.

Die Angelegenheit angeblicher Bestechung von Abgeordneten durch Kinobesitzer in Warschau beschäftigt nach wie vor die hauptstädtische Presse. Abg. Perl wirft in einem offenen Brief dem Abg. Ilski Verleumdung vor, wenn es wahr ist, was der Kinobesitzer Manus erklärt hat, nämlich, daß Ilski behauptet habe, er, Perl, habe 2000 Dollar erhalten. „Echo Warsz." erklärt, daß es die Anzeigen der Kinos bei seinem Entstehen auf Grund eines gewöhnlichen Vertrages erhalten habe. Stanislaus Mentzel erklärt kategorisch, daß die Angabe, er hätte 400 Dollars für Vermittlung erhalten, eine gemeine Verleumdung sei. Er hätte die Angelegenheit dem Vorstande des Syndikats der Warschauer Redakteure und dem Klub der Sejmberichterstatter unterbreitet. Abg. Ilski hat den Abg. Perl wegen seines offenen Briefes vor das Marschallgericht zitiert.

Republik Polen.

Abreise des Danziger Senatspräsidenten nach Genf.

Wie die „Danz. Freie Presse" erfährt, wird sich der Präsident des Senats dieser Tage zu den am 10. März beginnenden Verhandlungen des Rats des Völkerbundes nach Genf begeben.

Zu den polnisch-Danziger und deutsch-Danziger Verhandlungen

über die gegenseitige Rechtspflege, die zurzeit in Warschau stattfinden, hat sich als Vertreter Danzigs Oberregierungsrat Dr. Draeger nach Warschau begeben.

Weiterführung der Hafenarbeiten in Gdingen.

Bereits für die nächste Zeit wird in Warschau — wie der „Osterpreß" meldet — der Abschluß eines Vertrages über die Weiterführung der Hafenbauarbeiten in Gdingen erwartet. Es handelt sich bei dem bereits seit längerer Zeit vorliegenden Angebot bekanntlich um eine Loucheur nahestehende französische Gruppe, die der französisch-holländischen Schneider-Creucot Halgaard u. Co. usw. angehören.

Direkter Zugverkehr Moskau—Warschau.

Eine in Warschau zusammentretende russisch-polnische Eisenbahnkonferenz soll sich mit der Frage der Einführung eines direkten Zugverkehrs Warschau—Moskau, Warschau—Kiew und Warschau—Odessa befassen.

Deutsches Reich.

Neues Silbergeld in Deutschland.

Das Reichskabinett genehmigte den Entwurf eines Gesetzes, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Silbermünzen im Werte von 1, 2, 3 und 5 Mark herstellen zu lassen. Der Gesamtbetrag soll nicht mehr als 5 Mark für den Kopf der Bevölkerung betragen. Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf noch in dieser Woche dem Reichstag vorgelegt werden.

Aus anderen Ländern.

Die belgische Ministerkrise.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß der König aufs neue mit dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Theunis konferiert hat. Nach einer Meldung des „Journal des Debats" soll Theunis den Gedanken der Übernahme einer dritten Kabinettsbildung mit der gleichen Entschiedenheit wie bisher ablehnen, nachdem er Unterhaltungen mit einer Reihe von Politikern gehabt hat.

Nach der Audienz beim König konferierte Theunis mit dem Staatsminister Max, der ihm, dem „Temps" zufolge, die Versicherung brachte, daß die Liberalen ein neues Kabinett Theunis unterstützen würden.

Man rechnet in Brüssel mit der Möglichkeit, daß Theunis eine Art von Geschäftsministerium bildet, dessen Aufgabe die Einbringung der Budgetvorlagen, die Finanzsanierung und die Regelung der Reparationsfrage wäre. Die Zahl der Portefeuilles soll eventl. verringert werden.

Das englische Königspaar erkrankt.

London, 4. März. König Georg und Königin Mary sind seit einigen Tagen schwer erkältet und müssen das Bett hüten. Sie mußten die Teilnahme an verschiedenen Festlichkeiten absagen.

Rykow in Berlin?

Die in Berlin erscheinende russische Zeitung „Rul" meldet, daß der Vorsitzende der Volkskommissare, Rykow, der Nachfolger Lenins, sich inkognito in Berlin befindet. Reisende, die ihn persönlich kennen, hätten ihn die Grenze in Eydtkuhnen passieren gesehen, auch in Berlin sei man ihm begegnet. Rykow hat laut offiziellen Meldungen aus Moskau einen längeren Urlaub erhalten, um ein Sanatorium im Kaukasus zu besuchen. Es wäre aber nicht ausgeschlossen, daß er seinen Urlaub zu einer Reise nach Deutschland benutzt hat. An amtlichen Stellen in Berlin wird nichts über seine Gegenwart in Deutschland mitgeteilt. (Gestern haben wir von einer Meldung Notiz genommen, wonach Rykow sich auf dem Wege nach London befinden solle.)

Nansens neue Rußland-Fahrt.

Fritjof Nansen beabsichtigt, im April wieder eine Vortragsreise durch Rußland zu unternehmen. Nansen wird Petersburg, Moskau und sodann Zentralrußland besuchen.

Amerika und die Kreditfrage.

Wie „New York Herald" aus Washington meldet, hat Senator Dial den Entwurf eines Gesetzes eingebracht, durch das das Schatzamt ermächtigt wird, aus den vom Treuhänder für feindliches Vermögen verwalteten Geldern einen Betrag von 150 Millionen Dollar zur Begründung eines Kredits für Deutschland und Österreich zum Ankauf amerikanischer Waren zu verwenden. Senator Dial ist der Meinung, daß sein Vorschlag auf den Baumwollmarkt des Südens sowie auch auf den Kupfermarkt und auf die Landwirtschaft im Nordwesten des Landes anregend wirken werde.

Ein Weißer unter Wilden.

Daß ein Europäer, den widrige Umstände zu einem wilden Volksstamm verschlagen hatten, kraft seiner Intelligenz und Bildung sich bei den Wilden zu Ehren gebracht hat und seinen zivilisatorischen Einfluß auf sie ausübte, hat man des öfteren schon gehört. Daß aber ein Vertreter der weißen Rasse im gleichen Fall dem Einfluß eines auf tiefster Entwicklungsstufe stehenden Naturvolks widerstandslos unterliegt und auf das primitivste Niveau herabsinkt, dürfte ohnegleichen in der Geschichte sein. Um seiner Eigenart willen widmet, wie wir der Prager „Bohemia" entnehmen, der Weltreisende des „Popolo d'Italia", der gegenwärtig die Urwälder von Madagaskar durchwandert, dem Fall eines in den Urzustand versunkenen Weißen im madagassischen Urwald denn auch einen eigenen Bericht, der dem italienischen Blatt von Mingo-Dora durch Flugpost zuging. Der Berichterstatter war mit seinen weißen Begleitern und einem eingeborenen Führer in dem mitten im Wald gelegenen, zu den „vier Feigen" genannten Eingeborenendorf eingekehrt, das die bereits leidlich zivilisierten Betsaleute bewohnen. Nicht fern von ihrer Siedlung befinden sich die Dörfer des von der Zivilisation noch ganz unberührt gebliebenen Stammes der Antaimoro. — Bei einer Streife im Urwald suchten der Berichterstatter und seine Begleiter, durch ein Geräusch im Unterholz aufmerksam gemacht, Deckung hinter den Bäumen. Sie sahen von hier aus einen Zug von etwa 50 Antaimoros, die im Gänsemarsch über eine Lichtung schritten. Jeder von ihnen trug auf einer Bambustrage über der Schulter zwei Bündel Wurzeln im Gleichgewicht. Sie waren mit Bogen und Pfeilen bewaffnet. Ein einziger trug den eisernen Spieß mit einem Steingriff. Vier der Wilden transportierten ein großes, frisch erlegtes Wildschwein, dessen zur Erde tropfenden Schweiß die den Zug begleitenden wilden madagassischen Hunde mit Gier aufleckten. Die Männer waren weder groß noch stark, ganz nackt, mit Haaren bedeckt und von einer Farbe, die an altes patiniertes Kupfer erinnerte. Beim Wandern hielten sie den Kopf zur Erde geneigt und sahen unverwandt zu Boden. Nur der letzte unterschied sich wesentlich von seinen Gefährten. Auch er war vollständig nackt, der Körper aber weniger behaart. Die Haut war, obwohl von Sonne und Wind stark gebräunt, weiß. Im Gegensatz zu den andern trug er den Kopf hoch aufgerichtet; im übrigen hatte auch er auf der Schulter die Bambustrage mit den beiden Wurzelbündeln. Seine Haare, die an den Schläfen bereits ergraut waren, schimmerten rötlich und fielen in langen Strähnen bis auf die Schultern herab. Rotblond war auch der wildwuchernde Bart, der Lippen, Wangen und Kinn bedeckte, und der dem Mann das Aussehen der Gallier gab, die man auf altrömischen Basreliefs sieht.

Instinktiv riefen wir, so berichtet der italienische Reisende, bei seinem Anblick einstimmig: „Das ist doch ein Weißer!" „Jawohl," bestätigte unser Betsaführer, „es ist ein Weißer, der aber ein Antaimoro geworden ist. Ich erinnere mich noch so genau, als wäre es gestern, wie das Bleichgesicht zum erstenmal hier auftauchte. Darüber müssen mehr als dreihundert Monde vergangen sein. Ich besaß damals eine Vanillepflanzung, die jedes Jahr durch den Wind, den der Geist des Unglücks sandte, zerstört wurde. Eines Tages, als ich wiederum eine unglückliche Pflanzung zerstört fand, erschien der Fremde im Wald. Er lebte damals schon mit den Antaimoros zusammen, die ihn in ihren Stamm aufgenommen hatten, nachdem er die Probe des „Tavul" bestanden hatte. Die Krokodile hatten es verschmäht, den weißen Mann aufzufressen, was für die Antaimoro ein einwandfreies Zeugnis war, daß er unter dem Schutz der Ahnen stehe. Seither ist er niemals wieder in unserem Dorf erschienen, und wenn er durch Zufall einmal einem von uns im Wald begegnet, wendet er das Gesicht scheu zur Seite. Die Antaimoro schätzen ihn sehr, weil er sich auf Kräuter und Wurzeln versteht, die Schutz gegen Krankheit und bösen Zauber verleihen."

„Auf meine Frage," so schreibt der Berichterstatter, „ob wir das Dorf der Antaimoro nicht einmal besuchen könnten," antwortete der Führer: „Das läßt sich schon machen; aber die Antaimoro haben keine Hütten, sondern leben wie Vögel auf den Bäumen." In einer halben Stunde Weges waren wir auch bei dem Dorf der Leute ohne Dach und Fach angekommen, die mit den Vögeln zusammen zwischen den Zweigen in riesigen aus Stroh geflochtenen Nestern hausen. Wir sahen hier die letzten Vertreter der Urbevölkerung des jungfräulichen Urwaldes, lebende Zeugen der vorgeschichtlichen Zeit, die wie ein Märchen anmutet. Und unter ihnen lebte einer unserer Rasse, der im Wahnsinn oder unter dem Druck eines unmenschlichen Unglücks die menschliche Gesellschaft, sein Vaterland, seinen Glauben, das Denken und die Rede, kurz alle die materiellen und geistigen Güter, die er von den Ahnen geerbt hatte, von sich geworfen hatte, um hier im madagassischen Urwald mit Wilden in einem Vogelnest zu vegetieren, sich von Wurzeln zu nähren und Nägel und Haare wild wachsen zu lassen.

Es schien einfach unfaßbar, und doch war es Wahrheit, von der wir uns mit eigenen Augen überzeugten. Lange starrten wir wortlos nach oben; dann versuchten wir, uns mit dem Mann im Nest in verschiedenen Sprachen zu verständigen, ohne daß wir einer Antwort gewürdigt wurden. Nicht ein Muskel in seinem Gesicht verriet auch nur die Spur von Erregung; aber ein Wahnsinniger war es nicht. Darüber belehrte uns sein harter, wilder Blick, mit dem er uns anstierte, während die anderen Antaimoros uns mit scheuen, tückischen Seitenblicken musterten.

Krischan un dei Backfisch.

Von H. Bandlow.*)

„Krischan", säd Doktor Lembk, ab sei up'n Wagen seten un äwer Land führten, „du weißt jo all, dat ik hüt den Landball mitmaken sall. Wenn wi nu ankamen, denn drängst du di nich so hervör un steckst dien Näs' nich in Angelegenheiten, dei di niks angahn, so as du dat süs all öfter makt hest. — Ich will deinetwegen keine Unannehmlichkeiten haben! Du ziehst dich bescheiden in den Hintergrund zurück. Indessen will ich dir auswirken, daß du vor Dunkelwerden dir noch den Park ansehen kannst! — Hest mi verstahn?"

„Woll, Herr Dokter", gew Krischan tau Antwurt, „Sie geben Ihre Orders jo ganz prick und verständig! Ich werde mich zu die Milchmeiersch begeben!"

„Wat wist du dor?" frög dei Dokter.

„Dor? — Sei meinen, wat ik dor will?" säd Krischan und besünn sich äwer 'ne passende Antwurt — „ik will Kes' maken lihren!"

„So!" säd Herr Dokter Lembk. „Ik will di uk noch seggen, und dat is grad dat wichtigst — —"

„Grad so as dei Paster säd, as hei steken blew", unnerbrök em Krischan.

„Lat dienen dummen Snack, wenn ik di wat Irnsthaftes segg! — Wenn im Park Herrschaften sein sollten, dann drückst du dich sofort; namentlich Damen gehst du aus dem Wege!"

„Bong", säd Krischan, „ich werde Ihnen keinen Schimp un Schand' nich machen!"

Sei kamen nu up'n Hof an. Dei Dokter güng nah dei Herrschaften; Krischan besorgt sien Pierd un güng in'n Park. Hei sett't sich up 'ne Bänk dal in eine afgeleg'ne Eck, stickt 'ne Cigarr an, dei hei ut den Dokter sien Kist kregen hadd, as dei Dokter grad ut'n Hus' wier, un kek sich rund üm.

„Ganz plesierliche Böhm!" säd hei vör sich hen, „wer dor alle Dag einen von verköpen künn!"

„Welche Bäume meinen Sie denn?" frög em don 'ne fine Stimm.

Dor stünd achter em 'ne lütte hübsche Dam in lange, helle Kleder in dat Öller, wur dei lütten Mätens anfangen, sich all genauer dei Kledaschen tau bekiken, wur junge Mannslüd in steken. Sei hadd 'n Bauk in 'ne Hand, un kek mit ehr unschüllig, fründlich Gesicht Krischanen pil in dei Ogen.

„Was seind Sie for eine?" frög hei.

„Ich bin die Tochter des Gutsherrn hier und bin aus der Pension zu Besuch hergekommen. — Mir ist es in den Zimmern zu schwül; ich will ein wenig frische Luft schöpfen!"

„Ach so", säd Krischan, „un nu verlustieren Sie sich mit das Buch; mit die öllerhaftigen Damen in der Stube is auch woll nich recht abgeben."

Sei lacht hieräwer un sett't sich bi em up dei Bänk dal. „Welche Bäume gefallen Ihnen denn so schön?" frög sei.

„Ich meinte diese gadlichen Eiken!" säd Krischan.

„Ach so", säd sei, „Eichen! Linné, Klasse 21. Männliche und weibliche Blüten auf einem Stamm!"

„So?" frög Krischan, maken dei uk bunte Reih? Woll grad so als bei's Danzent! Wollen Sie nich auch mitschottischen?"

„Gewiß", säd sei un lacht, „das geht vorläufig noch nicht los. Tanzen Sie auch gern?"

„So'n bitschen", antwurt't hei, „un denn ümmer so plängschäs weg. Ich hab man da öfters Malür bei. Line Wunderlichs sagte letzten, ich hätte sie dabei die Schänen*) zunicht stött!"

„Wer ist Line Wunderlichs?" frög sei.

„O, ein ganz durables Mäten, aberst es ist nichts mehr mit uns!" Hier kek Krischan dei lütt Dam so verleiwt an, as wenn hei seggen wull, för Linen brukt sei sich nich tau ängsten — up dei brukt sei nich eifersüchtig tau sin. — „Was haben Sie da for ein Buch?" frög hei, üm ehr up ander Gedanken tau helpen.

„Dies ist eine kleine Gedichtsammlung", erklärt sei em — „haben Sie auch schon Gedichte geschrieben?" frög sei un würd 'n beten rot.

Krischan verfiert sich un rep: „Gott soll mir behüten un bewohren! Gedichten mach ich nich. Bei unsen Küster Külp hab ich eins auswennig gelernt: ‚Bei einem Wirte Buttermilch' — —"

„So heißt es aber nicht!" red'te sei dormang.

„Nein", säd hei, „benah so! ‚Flunderwild' heißt das auch woll; is auch einsal, wie es sich benennt. — Fräulen, geben Sie sich mit Gedichtenmachen af?" frög hei.

Hierup hadd sei woll grad lurt. Sei halt ut dei Tasch ein lütt Notizbauk rut un säd dorbi: „O ja! Soll ich eins vorlesen?"

„Wenn es Ihnen nicht angreift", säd Krischan galant, „denn bädeln Sie man los!"

„Ich habe hier eine kleine Auswahl. Hier ist eins: ‚An meinen Ponny' — dann hier: ‚Die verwelkte Nelke' — ich hätte lieber ein Gedicht über eine verwelkte Rose geschrieben, aber Nelken und welken reimt sich so schön!"

„Haben Sie auch Rimels über Kutschwagen?" frög hei, „die wollte ich denn Korl Klänhamel mal vorbeden!"

„Nein!" säd sei un blädert wider, „hier ist ein Frühlingsgedicht, das ist mir, glaub' ich, gut geraten. Das werd' ich vorlesen.

Im Frühling.

Wieder ist es warm geworden,
Gras sprießt täglich auf den Weiden,
Kühe ziehen in sanften Horden
Und die Kinder Pfeifen schneiden.
Und die Hirten hört man blasen,
Spargel kocht die gute Mutter,
Spatzen spielen auf den Straßen —"

„Na, Fräulein", unnerbrök ehr Krischan, „nehmen Sie mich's nich übel, aber die Sparlings brauchten doch in das schöne Gedicht nich mit mang!"

*) Aus „Stratenfegels", Humoristische Geschichten, Verlag Reclam.

*) Schienbein.

Pommerellen.

Preisermäßigung im Schmiedegewerbe.

Die Schmiedemeister von ganz Nord-Pommerellen haben ihren Preistarif um 20 Prozent herabgesetzt. Erfreulich ist diese Nachricht wohl in erster Linie für unsere Landwirte, die ihre Produkte seit langem zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen gezwungen waren.

6. März.

Graudenz (Grudziądz).

Das Rosenfest der Deutschen Bühne.

Das am 3. März von der Deutschen Bühne in sämtlichen Räumen des Gemeindehauses veranstaltete Rosenfest am Rosenmontag gestaltete sich zu einem Triumph übermütigster Fröhlichkeit inmitten einer märchenhaft schön hergerichteten Umgebung. Die Leitung der Bühne hatte es an nichts fehlen lassen, um dieses allseitig mit Spannung erwartete Maskenfest so glänzend wie möglich zu gestalten. Unzählige fleißige Frauenhände waren schon wochenlang vorher tätig, die erforderliche Menge von Rosen (man spricht von über 30 000 Stück) fertigzustellen. Der Saal war denn auch gleichsam überdeckt von einem Himmel, von dem ein schier erdrückender Segen von Rosengehängen auf die Festteilnehmer herniederschwebte, durchwirkt von dem goldenen Licht vieler Sonnen und Sterne. Um die Lichtwirkungen besonders geschmackvoll zu gestalten, hatte man die Leuchtkörper bedeutend vermehrt und sämtlich mit Ringen herabhängender goldgelber Fäden umkleidet. Auf diese Weise entstand trotz großer Helligkeit ein angenehm gedämpfter molliger Ton. Die Wirkung des Gesamtbildes wurde noch erhöht durch die grün- und rosengeschmückten Verkaufsstände, unter denen die zur Weinlaube umgewandelte Bühne wegen ihrer Farbenpracht besondere Erwähnung verdient. Hier wie an der in der Mitte des Saales errichteten Tanzdiele war an schmückendem Zierrat nicht gespart worden.

Um 1/2 9 Uhr fand der übliche Einzug des Prinzen Karneval statt, der in Herrn Eckert-Mohrga einen besonders stattlichen Vertreter gefunden hatte. Nach Verlesung des von Frau Adelheid Buße verfaßten Prologs nahm das Faschingstreiben seinen Anfang. Trotzdem kein Kostümzwang bestand, hatten die meisten auf den Reiz des Kostüms nicht verzichtet, und man sah ein farbenfrohes Bild bunten Durcheinanders von Kostümen aller Zeiten, Völker und Berufe, wobei das Anmutige mit dem Grotesken abwechselte. Herr Knopf (Schwetz) jubelte mit seiner Kapelle seine vom eigensten Temperament beseelten Tanzweisen in den Saal hinab zur Freude der dort dahinwirbelnden Tänzerpaare. Auch in den kleinen Sälen wurde nach flotter Klaviermusik getanzt, desgleichen im „Simplizissimus“-Keller nach den Klängen der Bodammerkapelle. Für Wintersport war durch eine eigens angelegte Rodelbahn gesorgt worden, die noch fleißiger benutzt worden wäre, hätte man den hinteren Treppenaufgang vom kleinen Saal aus freigegeben und hätte man den Auslauf der Rodelbahn etwas weniger „gefährlich“, besonders für Frauen, gestaltet.

Zusammenfassend muß man sagen, das Rosenfest hat, was ungezwungene Fröhlichkeit und Glanz der Ausstattung betrifft, alle bisherigen ähnlichen Veranstaltungen übertroffen. Das Fest hatte auch den Vorzug, daß die Räume nicht wie früher überfüllt waren, so daß vor allem jeder bequem tanzen konnte und auch einen Sitzplatz fand, um sich der Ruhe und Erfrischung hinzugeben. Den Veranstaltern sei zum Schluß für die aufopfernde Tätigkeit um das Gelingen des Festes herzlichster Dank ausgesprochen. &

A **Die Arbeitslosigkeit greift weiter um sich.** Die Ventzki-Werke arbeiten seit einiger Zeit bereits nur fünf Tage in der Woche und es wird noch eine weitere Arbeitseinschränkung nötig sein. Auch das Sägewerk von Schulz mußte den Betrieb zeitweilig einschränken und manche kleinere Betriebe haben die Arbeit ganz einstellen müssen oder die Produktion wesentlich herabgesetzt. Privatleute entlassen Arbeiter, die gegen Lohn angestellt, da sich ihnen Arbeitskräfte anbieten, die nur gegen Beköstigung arbeiten. Allerdings sind auch die Kosten für die Krankenkasse und die Beiträge für die Invalidenversicherung so hoch, daß z. B. viele Familien darauf verzichten müssen, noch weibliches Hauspersonal zu halten. Hier und dort beginnen wieder die Bauarbeiten. Es handelt sich meist um Abbruchs- und Reparaturarbeiten, sowie Umbauten, die im Herbst nicht fertig wurden. Ziemlich gut beschäftigt sind noch einige Spezialgewerbe. Besonders Installateure für Elektrizität und Wasser sowie Kanalisation werden noch am meisten beschäftigt. Umzüge und vor allen Dingen der anhaltende harte Winter schaffen immer wieder Arbeitsmöglichkeit. *

A **Im Stadtwalde wurden größere Durchforstungen** vorgenommen, wodurch Strauchhaufen zum Verkauf gestellt werden konnten. Diese wurden auch außerhalb der Holzverkaufstermine von der Forstabteilung des Magistrats im Rathaus II verkauft. Der Haufen kostete 6 Millionen, wurde aber auch schon mit 5 Millionen verkauft. *

A **Die Übergabe der Pachtung** des städtischen Gutes Boeslershöhe an den neuen Pächter ist vor einiger Zeit erfolgt. *

* **Pferdeversteigerung.** Die Pommerellische Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza) Thorn veranstaltet eine Pferdeversteigerung am 16. April in Graudenz. Näheres siehe Anzeige in der heutigen Nummer. *

* **Einbruch.** Diebe brachen in die Wohnung des Redakteurs L. Lydko ein und stahlen die ganze Garderobe sowie eine große Anzahl Wäschestücke. *

Thorn (Toruń).

—* **Der Haushaltsplan der Stadt Thorn für das Jahr 1924** liegt gemäß der Städteordnung zur öffentlichen Einsicht aus im Zimmer 42 des Rathauses, 2. Stockwerk. **

—* **Eine Kontrolle der Militärausweise** findet zurzeit statt, da es Personen gibt, die unberechtigt Militäruniform tragen und unter diesem Deckmantel Straftaten begehen. **

‡ **Rosenmontagsfest.** Seiner nun schon seit einer Reihe von Jahren gepflogenen Gewohnheit treubleibend, veranstaltete der Männergesangverein „Liederfreunde“ am Rosenmontag ein großes Karnevalsfest, das in den festlich geschmückten Räumen des Deutschen Heims stattfand. Diesmal gab's ein „Bauernfest“, zu dem sich aber nicht nur Bauern und Bäuerinnen, sondern auch Zigeuner, Stadtleute, schmucke Matrosen, Lumpazius-Vagabundus, Studenten, Pieretten und viel anderes Volk eingefunden hatte. Um der Lust und Freude am Verkleiden und Maskieren entgegenzukommen, bestand bis um Mitternacht Maskenzwang. Von Anfang an herrschte fröhlichste Stimmung, man scherzte, neckte sich, tanzte nach den Klängen der auf einem grüngeschmückten Podium in der Mitte des Saales wacker amtierenden Musik, versäumte auch zwischendurch nicht den Besuch der 500 Meter über dem Meeresspiegel (auf der Bühne) belegenen „Bauernschenke“ oder der anderen Büfetts. Nach einem „Festzug“ unter Vorantritt der Kapelle erfolgte die Demaskierung, dann wurde nur getanzt und wieder getanzt. **

‡ **Glück im Unglück.** Der Besitzer Kl. aus Alt-Thorn überquerte am letzten Montag mit einem Einspännerfuhrwerk die Weichsel in der Richtung auf Nessau. Auf der Rückfahrt, die er etwa sechs Stunden später antrat und zu welcher er den gleichen Weg über das Eis wählte, brach das Pferd plötzlich ein und versank sofort. Herrn Kl. gelang es nur unter den größten Anstrengungen, seine Frau und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Der Wagen geriet auch unter das Eis und dürfte nicht mehr geborgen werden können. Man geht wohl nicht fehl, wenn man als Ursache des Einbrechens annimmt, daß das Weichseleis an dieser Stelle, wo der Kanal der Obernessauer Niederung einmündet, durch zufließendes Wasser mürbe gemacht wurde. Auch hat die warm scheinende Sonne in der sechsstündigen Zeit viel zur Erweichung der Eisdecke beigetragen. **

dr. **Mewe (Gniew),** 5. März. Am Montag, 3. d. M., feierte die hiesige Liedertafel im Domstaschen Saale ihr Winterfest, das sich eines außerordentlich starken Besuchs erfreute und einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm. — Aus dem musikalischen Teil des Programms, der außerdem noch je zwei Lieder für Männer-, Frauen- und gemischten Chor umfaßte, seien besonders hervorgehoben das reizende Walzeridyll „Osterwasser“ von Ad. Jaeckel für gemischten Chor und Soli mit Klavierbegleitung, und die wundervollen Duos bzw. Trios für Harmonium, Violine und Klavier, die die Chorgesänge einleiteten und beschlossen. Pfarrer Klapp, der Vorsitzende und Dirigent des Vereins, leitete alle Vorträge und hatte auch das von ihm selbst gespielte Harmonium zur Verfügung gestellt. — Der zweite, theatralische, Teil brachte einen flott gespielten Schwank „Knibbes Gewissensbisse“, und ein reizendes Märchenspiel „Glückskind und Pechvogel“, die wieder durch Harmonium-Duos bzw. Trios eingeleitet wurden und stürmischen Beifall fanden. Ein fröhlicher Tanz beschloß das wohlgelungene Fest, dessen ganzer Reinertrag der städtischen Armenpflege zugute kommt.

\# **Neuenburg** (Nowe), 5. März. Am letzten Sonnabend fand das Kostümfest zum wohltätigen Zweck der hiesigen Deutschen Frauenvereine im Lokal Borkowski statt. Ein reges Treiben füllte sehr bald den Saal, und dann begann das Fest mit einem Rundgang und Polonäse. Das hierauf zuerst gebotene Singspiel: „Der betrunkene Ehemann“ (Frl. Janzen und Herr Busch; Klavierbegleitung Frau Administrator Janzen) war äußerst humorvoll. Einem weiteren Schwank „Eine Pferdekur“ (Damen Janzen und Kleinwächter, Herren Elies, Busch, Wehrmeister und Bartsch) folgte ein drastischer Solovortrag des Herrn Worm „Der verliebte Bauer“. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. Besonders müssen die musikalischen Leistungen des Teilorchesters der Deutschen Bühne Graudenz hervorgehoben werden. Für Erfrischungen durch reiche Spenden sorgte das durch Vereinsdamen verwaltete Büfett, und eine Verlosung nützlicher Gegenstände erhöhte gleichfalls die Einnahme zum Besten unserer Armen. — Am vergangenen Donnerstag veranstaltete der hiesige Lehrerverein zum Besten der hiesigen Suppenküche ein Wintervergnügen, das durch eine Ansprache des Rektors Sawatzky eröffnet wurde. Ein Theaterstück „Die Verführerin“ wurde gegeben und eine aus St. Gallen (Schweiz) stammende Kapelle stellte eine vorzügliche Streichmusik. Eine besonders schöne Bühnendekoration bot die leihweise Überlassung einer eleganten Herrenzimmereinrichtung durch den hiesigen Tischlermeister Grünenberg. Der Tanz für die Jugend füllte den weiteren Teil des Abends aus. Namhafte Beträge für die Suppenküche haben vor kurzem auch der hiesige Kaufmännische Verein und die hiesigen Grenzbeamten gestiftet. — Der heutige Mittwoch-Wochenmarkt ließ sich zwar recht lebhaft an, war jedoch auch wieder bald vorüber. Butter, genug vorhanden, hielt den bisherigen Preis von 2,8 bis 3 Millionen, während Eier infolge anhaltender Zufuhr von anfangs 3,5 auf 2,8 Millionen zurückgingen. Fische fehlten ganz, wie auch Gemüse noch immer nicht zum Angebot kam.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig,** 4. März. **Rundfunk in Danzig.** Die Danziger Post- und Telegraphenverwaltung gibt durch ihr Amtsblatt bekannt, daß im Einverständnis mit der Deutschen Reichstelegraphenverwaltung dem Publikum im Gebiet der Freien Stadt Danzig vom 3. März ab Gelegenheit gegeben wird, die durch den deutschen Unterhaltungs-Rundfunk drahtlos verbreiteten Vorträge, Musikvorführungen und dgl. mitzuhören.

Handels-Rundschau.

Eine Preisermäßigung der polnischen Gütertarife ist dadurch eingetreten, daß der Eisenbahnfrank von 1,9 auf 1,8 Millionen herabgesetzt wurde. Ab 1. März trat die Tarifermäßigung für Holz- und Kohlenfrachten, auf die wir bereits hingewiesen haben, in Kraft. In interessierten Kreisen erwartet man von dieser Maßnahme eine allgemeine Preissenkung, insbesondere für Exportholz. (Es handelt sich um die Übertragung von Holz aus der Tarifklasse 7 nach Klasse 8.)

Der freie Handel zwischen dem ehemals preußischen Teilgebiet und den übrigen Teilen Polens ist Gegenstand einer Verordnung, die soeben im polnischen Ministerrat ausgearbeitet wurde und dem Sejm vorgelegt werden soll. Durch diese Verordnung würden die bisherigen provisorischen Bestimmungen über diese Materie ersetzt und ergänzt werden und damit der letzte Rest der noch bestehenden Schranken beseitigt sein. Die Ziehung einer Art Wirtschaftsgrenze zwischen Altpolen und den neuen Gebieten wurde damals damit begründet, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse auf beiden Seiten außerordentlich verschieden seien. Die neue Verordnung stützt sich u. a. darauf, daß seit einiger Zeit der Handel mit Getreide in ganz Polen freigegeben ist.

Bevorstehende Zollerhöhungen in Dänemark. Der dänische Reichstag hat infolge des Rückganges der dänischen Krone eine Reihe von Zollerhöhungen beschlossen. Laut „Textilwoche“ sind die Zölle erhöht werden für seidene Stoffe, Bänder usw. von 25 auf 35 Prozent. Bemusterte Leinen- und Wollwaren sowie Kleidungsstücke aus solchen von 20 auf 30 Prozent, Teppiche ebenfalls von 20 auf 30 Prozent.

Kleine Rundschau.

* **Eine gefahrvolle Flugzeugfahrt.** Königsberg, 28. Februar. („Tag“.) Der Hauptschriftleiter der „Ostpreußischen Zeitung“, Dr. Bülck, wollte sich am vergangenen Sonnabend zu dringenden Besprechungen mit einem Flugzeug nach Memel begeben. Da sowohl von Königsberg als auch von Memel einwandfreies Flugwetter gemeldet war, nahm er seinen Sohn im Flugzeug mit. Kurze Zeit nach dem Abflug vom Flughafen Königsberg geriet das Flugzeug über der Kurischen Nehrung in einen Schneesturm, der den Piloten zu einer Notlandung zwang, die auch, von einigen Beschädigungen des Flugzeuges abgesehen, zwischen Sarkau und Rositten ohne Unfall verlief. Bald nach der Landung machten sich die Fluggäste, der Führer und Bordmonteur auf die Suche nach einer Unterkunft. Während der Führer und der Monteur nach mehrstündigem Umherirren in fast meterhohem Schnee am Abend gänzlich erschöpft in Sarkau ankamen, gelang es Dr. Bülck und seinem Sohne nicht, an demselben Tage eine bewohnte Siedlung zu treffen. Sie mußten im Freien übernachten. Am andern Tage setzten sie ihren Weg, ohne seit dem Abflug von Königsberg irgendwelche Nahrung zu sich genommen zu haben, fort und fanden nach mehrstündigem Marsch durch den hohen Schnee und das Haffeis endlich Fischerhütten.

* **Schweres Eisenbahnunglück bei Mainz.** Mainz, 4. 3. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern abend 6,30 Uhr in Kleinwintersheim ereignet. Bei der Einfahrt des von Mainz kommenden Personenzuges in die Station Kleinwintersheim sprangen der dritte und vierte Wagen des Zuges aus dem Gleis und stürzten um. Bisher wurden vier Tote, deren Personalien noch nicht feststehen, unter den Wagentrümmern hervorgezogen. 25 Mitreisende trugen zum Teil schwere Verletzungen davon.

* **Prinzessin Louise von Belgien,** deren Tod wir gemeldet haben, hat in den letzten Jahren ein höchst unstetes Leben geführt. Zeitweilig hielt sie sich bei ihrer Schwester, der Kronprinzessin Stephanie, der jetzigen Gräfin Lonyay, auf, aber auch dort war ihres Bleibens nie allzulange, denn es zog sie stets zu Mattachich zurück, mit dem sie wohl auch, abgesehen von allem anderen, die zahllosen Interessengemeinschaften gegenüber ihren gemeinsamen Gläubigern einten. Ihre maßlose Verschwendungssucht ist zu all ihren Lebzeiten dieselbe geblieben. In ihrem Ehescheidungsprozeß in Gotha war seinerzeit festgestellt worden, daß sie 400 Paar elegante Schuhe, viele Hunderte von Hüten, sehr wertvolles Pelzwerk und andere kostbare Dinge besaß. So oft ihr größere und ganz große Geldsummen zuflossen, waren sie im Handumdrehen verschwendet. Der Prozeß, den sie und ihre Schwester Stephanie gegen den belgischen Staat um den Nachlaß des Königs Leopold, der beim Credit Lyonnais hinterlegt gewesen ist, geführt haben, war durch einen Vergleich aus der Welt geschafft worden, durch den sie gleich ihrer Schwester 5½ Millionen Franks zugewiesen erhielt. Das sollte damals — es war das Jahr des Kriegsausbruches — an 105 Gläubiger verteilt werden, die insgesamt 16 Millionen zu fordern hatten. Sie wurden mit 4½ Millionen abgefunden, so daß der Prinzessin damals kaum eine Million übrig blieb. Diese Million hat auch nicht lange vorgehalten und neue Gläubiger, neue Wechsel, neue Prozesse waren die Folge. Die Kunst, Gläubiger zu finden, haben übrigens Louise von Coburg und noch mehr ihr Freund Mattachich im höchsten Grade ihr eigen genannt. Nach dem Tode Mattachichs war Prinzessin Louise nach Wiesbaden übergesiedelt. Die Gerichte in aller Welt hatten nach wie vor mit ihr zu tun, und es ist erst einige Wochen her, daß sich auch das Wiener Zivillandesgericht mit einer Klage beschäftigte, die der Hotelier Hopfner gegen sie auf Zahlung von etwa 130 Millionen Kronen eingebracht hat. In diesem Prozesse hat der Vertreter der beklagten Prinzessin die Vertagung der Verhandlung verlangt; durch ein Urteil sei nichts zu erreichen, da die Prinzessin nichts besitze. — Prinzessin Louise hatte noch in den letzten Tagen die Nachricht erhalten, daß das Urteil des Brüsseler Gerichtshofes in ihrem Erbschaftsprozeß ihr mehrere Millionen zuerkannte.

* **Eine Arbeiterkolonne von einer Lawine verschüttet.** Auf der Straße von Fusch nach Ferleiten (die Straße führt über die Tauern nach dem Pustertal) wurde eine Arbeiterkolonne durch eine Lawine verschüttet. Vierzehn Mann konnten gerettet werden, drei fanden den Tod.

* **Eisschäden der Ostsee-Badeorte.** Das starke Eis hat in den Badeorten an der Ostsee schwere Schäden angerichtet. In Kolberg wurden große Teile der Badeanstalt beschädigt. In Sellin ist die Seebrücke von dem Eis weggerissen. Da die Badeorte infolge der Geldentwertung im vorigen Jahre sehr schlecht abgeschnitten haben, ist auch nicht daran zu denken, daß die Orte aus eigener Kraft die Schäden wieder beseitigen können. Auch die Badeanlagen in Ahlbeck, Koserow und Misdroy sind schwer beschädigt.

* **Kinder können in der Garderobe abgegeben werden.** In den Pariser Theatern kann man feststellen, daß zahlreiche Garderobenräume in manchen Theatern in Kleinkinderbewahranstalten umgewandelt werden. Das ist auch scheinbar eine „amerikanische Sitte“, die hier um sich greift. Die Hygieniker haben bereits eine heftige Kampagne gegen den Unverstand unternommen, mit dem manche Mütter und Kindermädchen ins Theater gehen und einfach ihr Kind an der Garderobe abgeben, bis die Vorstellung zu Ende ist, genau, wie sie es mit ihrem Mantel und Hut tun.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. März.

Erhöhung der Posttarife in Sicht?

Aus maßgebender Quelle erfährt die „Gazeta Warszawska". daß der Minister für Industrie der Generaldirektion der Posten und Telegraphen den Auftrag erteilt hat, ihm ein Projekt über eine Erhöhung des inneren Posttarifs vorzulegen, der am 15. d. M. in Kraft treten soll. Der Auftrag des Ministers stützt sich auf den in der Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates zum Ausdruck gebrachten Wunsch die Gebühren für einen gewöhnlichen Brief im Inlandsverkehr auf 250 000 M., die für eine Postkarte auf 150 000 M. und die anderen Gebühren entsprechend zu erhöhen.

Erhöhung der Stempelgebühren.

Die Wielkopolska Izba Skarbowa (Großpolnische Finanzkammer) bittet uns um die Veröffentlichung der Mitteilung, daß durch Verfügung des Finanzministers vom 18. 2. 24 vom 1. März cr. ab eine erhebliche Erhöhung der Stempelgebühren stattgefunden hat. Die Höhe dieser Sätze ist im „Dz. Ustaw" vom 29. 2. 24 Nr. 19 Position 194 bekanntgemacht.

Die am meisten die breiten Schichten der Bevölkerung angehenden Stempelabgaben von gewöhnlichen Eingaben an die staatlichen Behörden und Ämter betragen vom 1. März d. J. an 3 800 000 Mark und von Anlagen zu diesen Eingaben 770 000 Mark. Die Stempelsätze von Wechseln sind nicht erhöht worden, indessen unterliegen Blankowechsel, die ohne Angabe der Summe und des Datums der Ausstellung und der Zahlung ausgestellt sind, vom 1. März 1924 ab einer Stempelabgabe in Höhe von 27 000 000 Mark, d. i. so, als wenn sie lauteten auf die Summe von 4500 Millionen mit sechsmonatigem Zahlungstermin.

§ **Berufsjubiläum.** Am 5. März beging Fräulein Elisabeth Kutscher, Prokuristin der Dachpappenfabrik J. Pietschmann, ihr 25jähriges Jubiläum als Angestellte dieser Firma. Aus diesem Anlaß fand in den Räumen der Firma eine Feier statt und von der Handelskammer wurde Frl. Kutscher ein Ehrendiplom überreicht.

§ **Die Zuständigkeit der Gerichte in Zivilklagen.** Klagen, deren Wertgrenze bis zu 500 Gulden im allgemeinen, in Prozessen um lebendes oder totes landwirtschaftliches Inventar bis zu 1000 Gulden liegt, in Prozessen um Bevollmächtigung von verheirateten Frauen bis zu 500 Gulden, von Erbschaften bis zu 5000 Gulden, unterliegen der Zuständigkeit der Friedensgerichte, alle Klagen, deren Wert größer ist, dem Bezirksgericht. Die Marksummen werden nach dem Aufwertungskurs vom 18. und 28. jeden Monats in Gulden umgerechnet.

§ **Einschränkung des Tabakanbaus.** Für das Jahr 1924 ist der Tabakanbau in Polen nur in sechs Wojewodschaften gestattet, zu denen die Wojewodschaft Posen nicht gehört. Der ganze angebaute Tabak ist an den Staat abzuliefern; der Tabakanbau für den eigenen Gebrauch ist untersagt.

§ **Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Zur 106. Zuchtviehauktion in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I, am 26.—27. März sind angemeldet: 90 Bullen, 75 hochtragende Kühe und 150 hochtragende Färsen sowie 75 Zuchtschweine der Yorkshire- und veredelten Landschweinrasse. Die Preise auf der letzten Auktion waren erheblich niedriger als im Januar. Die Märzauktion ist infolge der Frühjahrskalbungen in Bullen- und Färsenqualität immer gut beschickt und daher die beste Gelegenheit zum preiswerten Ankauf guter Bullen und Färsen. Nach Polen bestehen keine Versendungsschwierigkeiten. Obligatorische Milchkontrolle und Tuberkulosebekämpfung gewährleisten hohe Leistung und Gesundheit. Kataloge mit allen Angaben über Abstammung und Leistungen versendet kostenlos die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

§ **Ein Kleinfeuer** entstand in letzter Nacht auf einem Bodenraum des Hauses Nakeler Straße (Nakielska) 26. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Bewohner den Brand inzwischen abgelöscht hatten.

§ **Ein größerer Geldbetrag** ist am gestrigen Aschermittwoch in der Brückenstr. (Mostowa) gefunden worden. Der Verlust jedenfalls Ausklang einer Fastnachtsfeier.

§ **Diebstähle.** Aus dem Vorzimmer einer Kleinkinderschule wurde ein Damenhut, und aus dem Korridor einer Wohnung in der Viktoriastraße (Królowej Jadwigi) zwei Kindermäntel gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern je zwei Betrunkene und Obdachlose, sowie fünf Personen wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die heutige Vorstellung „Der Schöpfer" beginnt bereits um 7½ Uhr (nicht, wie irrtümlich angegeben, um 8 Uhr). (2448

Gauverband Bromberger Männerchöre. Die heutige Vorstandssitzung findet nicht um 8, sondern um 7 Uhr bei Kleinert statt.

Konservatoriums-Chor. Die heutige Probe fällt aus. (2445

D. G. f. K. u. W. Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Zivilkasino: Liederabend Elisabeth Ohlhoff. Das „Morgenbladet" in Kristiania schreibt: „Elisabeth Ohlhoff entfaltete ihre strahlend schöne, reine Stimme in vollem Glanze. Man kann sich Bach kaum seelenvoller und mit wärmerer, schönerer Stimme gesungen denken. Es war von ergreifender Wirkung. Ein selten stilreiner Genuß." Das Programm bringt Lieder von Rob. Schumann, Grieg, Faltis u. a. (2437

Stowarzyszenie Restauratorów (Gastwirtsverein). Die Monatsversammlung findet am Freitag, den 7. d. M., 4½ Uhr nachmittags, beim Koll. Jankowiak, Strzelnica (Schützenhaus), ul. Toruńska, statt. Um Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand. (5787

* * *

* **Inowrocław,** 3. März. Das tragische Geschick eines verlobten Paares beschäftigte neulich das hiesige Gericht. Dem Händler Altmann waren vom Hofe wiederholt Wirtschaftsgegenstände gestohlen worden. In der Nacht zum 19. Oktober hörte nun die Händlerfrau, daß sich jemand im Hofe bewege. Der Mann trat ans Fenster und glaubte zu bemerken, daß irgend jemand sich am Vorhängeschloß der Waschküche zu schaffen machte. Er griff zur Doppelflinte, trat an das offene Küchenfenster und rief ein „Wer da?" in den Hof hinaus. Da keine Antwort erfolgte, gab er einen Schuß in der Richtung ab, von der das verdächtige Geräusch hörbar war. Die Folgen waren sehr schwer. An der Waschküche hatte ein junges Mädchen, Cäcilie Motkowska, mit ihrem Verlobten, Stanislaus T., gestanden. Die volle Schrotladung hatte die Unglückliche getroffen und ihr Brust. Lunge und Herz durchbohrt. In wenigen Minuten war die Getroffene tot. Das Gericht berücksichtigte die eigenartigen Umstände des Falles und erkannte gegen A. nur auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

* **Posen (Poznań),** 5. März. Ein Pistolenduell hat gestern früh bei Posen in der Nähe des Nationalparks bei Malta stattgefunden. Einer der Duellanten soll im zweiten Gange verletzt worden sein. Nähere Einzelheiten über die Personen der Duellanten usw. waren noch nicht festzustellen. — Von einem Militärposten angeschossen wurde gestern auf dem Umschlagstelle in der ul. Szyparska (fr. Schifferstraße) um 1½ Uhr nachmittags ein Marinesoldat, der auf den Posten mit einem Dolch einen Überfall verübt hatte. Er ergriff die Flucht und wurde, da er auf den Anruf des Postens nicht stehen blieb, von diesem durch einen Schuß verletzt, so daß er einem Militärlazarett zugeführt werden mußte.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 7. März 1 800 000 Mp.

Warschauer Börse vom 5. März. Schecks und Umsätze: Belgien 331 700, Holland 3 485 000—3 465 000, London 40 210 000 bis 39 925 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 379 000—377 000, Schweiz 1 618 000—1 609 000, Prag 270 750—264 000, Italien 401 100 bis 398 900, Goldfrank 1 799 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000, französischer Frank 377 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,618 Geld, 0,622 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 130,672 Geld, 131,328 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,631 Geld, 0,634 Brief. 1 amerikanischer Dollar 5,793 Geld, 5,822 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 129,550 Geld, 130,300 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7992 Geld, 5,8233 Brief, Zürich 100 Franken 100,65 Geld, 101,15 Brief, Paris 100 Franken 23,44 Geld, 23,56 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 5. März		In Billionen 4. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	156.61	157.39	156.61	157.39
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.435	1.445	1.435	1.445
Brüssel-Antw. 100 Frc.	14.96	15.04	14.96	15.04
Christiania . . 100 Kr.	57.46	57.74	52.36	57.64
Kopenhagen . . 100 Kr.	66.37	66.63	66.37	66.63
Stockholm . . . 100 Kr.	109.72	110.28	109.72	110.28
Helsingfors 100 finn. M.	10.57	10.63	10.57	10.63
Italien . . . . 100 Lira	18.15	18.25	18.15	18.25
London . . 1 Pfd. Strl.	18.055	18.145	18.055	18.145
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	17.16	17.24	17.16	17.24
Schweiz . . . . 100 Frc.	72.82	73.18	72.82	73.18
Spanien . . . 100 Pes.	51.87	52.13	52.47	52.73
Lissabon . . 100 Escudo	13.96	14.04	14.46	14.54
Japan . . . . . . 1 Yen	1.895	1.905	1.895	1.905
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.495	0.505	0.495	0.505
Wien . . . . 100 000 Kr.	6.38	6.42	6.38	6.42
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.21	12.29	12.21	12.29
Jugoslavien 100 Dinar	5.48	5.52	5.68	5.72
Budapest . . 100 000 Kr.	6.48	6.52	7.48	7.52
Sofia . . . . . 100 Leva	3.19	3.21	3.39	3.41
Danzig . . . 100 Gulden	72.21	72.59	72.21	72.59

Züricher Börse vom 5. März. (Amtlich.) London 24,83, Paris 23,45, Wien 0,00817, Prag 16,7335, Italien 24,75, Belgien 20,60, Holland 215¼.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 230 000, kleine 9 187 000, Sterling 39 450 000, franz. Franken 371 000, Schweizer Franken 1 590 000, Złoty, Serie 2 1 400 000.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 2. März. bis 5. März. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 32 000 000—35 500 000 M., Roggen 17 000 000—18 500 000 Mark, Futtergerste 17 500 000 bis —,— Mark, Braugerste 19 000 000—21 000 000 Mark, Felderbsen —,— bis —,— Mark, Viktoriaerbsen —,— bis —,— M., Hafer 19 000 000 bis 20 500 000 M., Fabrikkartoffeln —,— bis —,— M., Heu, lose —,— Mark, do. gepr. —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) 62 000 000—65 000 000 M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 30 000 000 bis 33 000 000 Mark, Weizenkleie 12 000 000 Mark, Roggenkleie 11 000 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. März. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 30 000 000—36 000 000 M., Roggen 17 000 000—19 000 000 Mark, Gerste 18 000 000 M., Braugerste 20 000 000—22 000 000 Mark, Hafer 19 000 000—21 000 000 M., Roggenmehl 31 000 000—33 500 000 Mark, Weizenmehl 60 000 000—65 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 11 000 000 M., Weizenkleie 12 500 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 16 000 000—18 000 000 M., Serradella 14 000 000 bis 16 000 000 M., Wicken 14 000 000—16 000 000 M., Felderbsen 20 000 000—26 000 000 M., Viktoria-Erbsen 55 000 000—65 000 000 M., blaue Lupinen 11 000 000—13 000 000 M., gelbe Lupinen 12 000 000 bis 14 000 000 M., roter Klee 90 000 000—150 000 000 M., weißer Klee 150 000 000—270 000 000 M., Roggenstroh, lose 2 800 000 bis 3 200 000 M., do. gepr. 5 000 000—6 000 000 M., Heu, lose 6 000 000 bis 6 300 000 M., do. gepr. 10 500 000—12 000 000 M.

Marktlage fortgesetzt unverändert. — Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidenotierung vom 5. März (amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig). Weizen 11—11,25, Roggen 7,25 bis 7,55, Gerste 7,55—7,85, Hafer 7,25, Erbsen und Peluschken unverändert, lustlos.

Berliner Produktenbericht vom 5. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 162—167, Tendenz still, Roggen märk. 130—137, still, Gerste, Braugerste 170 bis 185, Futtergerste 150—155, still, Hafer märk. 112—120, pomm. 112—120, schwächer, Weizenmehl für 100 Kg. 24½—26¾, ruhig. Roggenmehl 20½—23, schwächer, Weizenkleie 9,20—9,30, fest, Roggenkleie 7,10—7,20, stetig, Raps 2,95, still, Leinsaat 4,10—4,15, still, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 17—18½, Futtererbsen 12—13, Peluschken 11,75—12,50, Ackerbohnen 13—15, Wicken 14,50 bis 15,50, blaue Lupinen 13—14,50, gelbe Lupinen 16—16,50, Serradelle 14—15, Rapskuchen 11, Leinkuchen 22—23, Trockenschnitzel prompt 8,20—8,40, Zuckerschnitzel 16—22, Kartoffelflocken 17,25—17,50.

Holzmarkt.

Vom Warschauer Holzmarkt. Auf dem Warschauer Holzmarkt herrscht weiter ruhige Stimmung, es fehlt auch jedes Kaufinteresse, so daß für Exportware keine Geschäftsumsätze zu verzeichnen waren. Lediglich Bauholz erfreute sich im Hinblick auf die nahende Bausaison einer größeren Nachfrage, ohne daß es jedoch schon zu irgend welchen beachtenswerten Abschlüssen kam. Offeriert war: kiefernes beschnittenes Baumaterial (Bretter) 1½" zu 44—45 Millionen Pmk. je Festmeter loko Waggon im Bialowiezer Gebiet. Andere Holzsorten wurden zu folgenden Durchschnittspreisen angeboten: Kiefernes Kantholz 46—50 Millionen, unbeschnittene Tischlerbretter 60—64, fichtene (Zimmermannsware) 40—42; kieferne halbzöllige Bretter 48—50; eichene Tischlerbretter 90—100; kieferne Exportbohlen waren zu 16—18 Schilling (je nach Spezifikation) angeboten. Kiefernes Langholz (Sägematerial) wurde mit 28—30 Millionen loko Waggon Verladestation abgegeben. Die allgemeine Tendenz ist schwach bei großem Angebote.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 5. März. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 174 000 000—180 000 000 M., 2. Sorte 150 000 000 Mark, 3. Sorte 108 000 000—114 000 000 Mark. — **Kälber:** 1. Sorte 140 000 000—150 000 000 Mark, 2. Sorte 130 000 000 Mark, 3. Sorte 110 000 000—120 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 190 000 000 bis 196 000 000 M., 2. Sorte 180 000 000 M., 3. Sorte 155 000 000 bis 165 000 000 Mark. — **Schafe:** 1. Sorte 124 000 000 M., 2. Sorte 100 000 000 M., 3. Sorte 80 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 39 Ochsen, 187 Bullen, 274 Kühe, 255 Kälber, 2401 Schweine, 270 Schafe. — Tendenz: ruhig; Schweine und Rindvieh nicht ausverkauft.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. März 1924 in Zawichost 1,51 (1,51), Warschau 1,75 (1,80), Płock 1,30 (1,30), Krakau 0,20 (1,40), Thorn 1,21 (1,21), Fordon 0,83 (0,88), Culm 1,26 (1,51), Graudenz 1,49 (1,56), Kurzebrak 1,50 (1,56), Montau 0,89 (0,90), Piekel 0,69 (0,72), Dirschau 0,65 (1,64), Einlage 2,08 (1,96), Schiewenhorst 2,26 (2,20) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 20.

„Warum nicht?" frög sei.

„Na, wenn Sie meinen", säd Krischan, „denn man ümmer zu. Sie müssen das ja besser wissen. Ich meinte man bloß! Wie geht sich die Geschicht nu weiter?"

Sei les' wider:

„Spatzen spielen auf den Straßen,
Gelb und billig ist die Butter."

„Ja", säd Krischan verklärt, „das is richtig, un denn, was Sie zuerst von die Spargel erwähnten! Ach, Fräulen! Spargel mit frische Butter! Ist das 'ne Empfindung!"

Sei lachte äwer Krischanen sien Empfindungen un les' wider:

„Blumen duften mild im Freien,
Alles preist des Schöpfers Güte;
Schön sind März, April und Maien,
Man bekommt auch neue Hüte.
Und die Störche kommen wieder,
Von der Sage sanft umwoben,
Und der Nachtigallen Lieder
Aus den Gebüschen toben.

„Hier fehlt eine Hebung", säd sei, „ich konnte kein passendes Adverb finden!"

„O", säd Krischan, „meinetwegen man keine Ümständ! Wenn da auch 'n bischen mang fehlt, das scheniert mir nich 'n Happen. — Aber Fräulein, hübsch is das allens, un allens so drell weg! Was kriegen Sie nu, wenn Sie so'n Gedicht fertig haben?"

„Ach", antwurt't sei, „dafür giebt es nichts! Ich würde mich freuen, wenn mal eins gedruckt würde; aber die Redakteure schreiben im Briefkasten immer: ‚noch nicht reif genug' oder ähnliches."

Krischan würd nahdenklich. Hei kratzt sich mit ein Hand up dei ander, as wenn hei woll wat seggen mücht, sich äwer nich trugt. Taulezt söt hei sich 'n Hart un säd: „Also da wird gar nichts nich mit verdient? Denn is doch Middagkochen un Strümpstoppen 'ne gesundere Beschäftigung!"

Sei dreiht sich verletzt weg un säd: „Sind Sie aber ein prosaischer Mensch! Interessieren Sie sich gar nicht für Literatur? Lesen Sie gar nicht unsere unsterblichen Meister?"

„Nein!" säd Krischan ruhig.

„Kennen Sie gar nicht den „Fischer" von Goethe?"

„Nein", säd Krischan, „ich kenn blots den Fischer von Ollenhagen, der uns ümmer Krutsen*) bringt!"

„Ach, so ist es ja nicht gemeint. Ich meinte ja den Dichter Goethe. Kennen Sie auch nicht einmal Schiller? — Wie finden Sie die ‚Glocke?'"

„Weiß nich", säd Krischan, „ich habe noch keine Glocke nich gefunden!"

„Dann kann man mit Ihnen freilich wohl nur von Lebensmitteln reden!" rep sei lustig. „Sie sind ja ein kostbarer Mensch!"

„Ja", säd Krischan ihrlich, „mit die Lebensmittel da verständigen wir uns woll. Mich is auch all so snurrig in die Mag, ich will mich nahsten eins nach die Melkmeiersch begeben, da is gewöhnlich 'n guten Happen for uns Ort Leut zu haben!"

„Das tun Sie nur!" red't sei em tau, „unsere Meierin ist ein gutes Mädchen. Dann sehen Sie sich doch gleich die Dampfmolkerei an, die jetzt neu eingerichtet ist!"

Krischan kek ehr von dei Siet an; as hei seg, dat sei ein irnsthaft Gesicht makt, un dat sei em woll nich tau Narren hebben wull, säd hei: „Das geht mich doch über Kried un Rotstein; also die armen Küh werden hier mit Damp gemelkt? Un so'ne Schinderei leiden Sie? — Ne, wenn ich hier mal was zu sagen krieg — das bring ich wieder aus die Mod!"

Sei kek em erst verwundert an, nachher lacht sei äwer wedder un meint: „Sehen Sie sich das doch erst an!"

„Ja", säd Krischan iwrig, „heutigendags geht allens verkihrt in die Welt her. Was mein Doktor ist, der sagt ja auch, daß es nu schon Krebsbutter gibt! Nu bidd ich Ihnen aber: die armen Kreft werden afgemelkt und die Küh mit Damp ausgemelkt, un denn verlangen Sie noch von'n Menschenkind, un wenn's auch man 'n Dokterkutscher is, er soll so was essen! Da bleibt einen der Appetit ja in der Kehl hacken! Nu atschüs, Fräulen, es is mich so, as wenn ich meinen Dokter da hinten snacken hör!"

Dat unschullig Kind gew Krischanen fründlich dei Hand, un hei makt sich hen nah dei Melkmeiersch. Hier slög hei sich dat Liew vull, äwerst upmerksam un galant wier hei nich gegen dei Meierin. Em stök nu Högeres in dei Näs'!

As hei in dei Nacht wedder mit sienen Dokter up'n Wagen set un nah Hus führt, frög hei so verluren: „Herr Dokter, is dei Gautsbesitzer 'n riken Mann?"

„Ja", säd dei Dokter, „dat is hei! Worüm meinst du?"

„O, ik mein man", säd Krischan.

Nah 'ne Tid frög hei wedder: „Herr Dokter, wurvel Kinder sünd dor?"

„Wur?" frög dei Dokter, dei an den Ball un wurmäglich uk an Frigen dacht.

„Bi den Gautsbesitzer!" säd Krischan.

„Dei hett man ein Dochter, 't is noch 'n lütten Backfisch, äwer sei is 'n minschenfründlich un unverdorben Kind! Wat sall dit Fragen?"

„O", säd Krischan, „dat is man, dat ik dorvon red'".

Dei Dokter dacht wedder doran, dat hei nah'n warm Nest rinkamen künn, wenn hei nu anfängen ded, sich bi den Gautsbesitzer fasttausetten un sien Döchting ehr Leiw tau gewinnen.

As sei bald tau Hus wieren, dreiht Krischan sich noch eis üm un frög: „Herr Dokter, wenn sich eine dat Gedichtenmaken so angewöhnt hett, dat sei äwer 'n Ponny un 'n Frühling allens upschrieben möt, kann 'n dor wedder von afkamen odder giwt sich dat nich wedder?"

„Ach wat", säd dei Dokter, „du büst 'n ollen Drähnbartel!"

Krischan wier falsch äwer des' Antwurt un sett't sich steibel hen. Hei nicköppt vör sich hen un dacht: „Na, täuw man noch ein paar Johr, denn will w' uns wedder spreken! Mien Mudder is 'ne Balbiererdochter — wurüm süll ik uk nich nah wat Hohes kiken!"

Äwer lud säd hei niks, bileiwe nich!

*) Karauschen.



Gestern früh um ½10 Uhr verstarb ganz unerwartet unsere innig geliebte herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Altsitzerin

Frau

Wilhelmine Gollnick

geb. Gerth

im Alter von fast 65 Jahren.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Friedrich Heise, Altendorf
Hulda Heise geb. **Meier**
Karl Heise, Grünkirch
Emma Heise geb. **Griebe**
Erich Gollnick, Berlin
Luise Gollnick geb. **Macht**
Albert Dey
Albertine Dey geb. **Gollnick**, Bad Schönfließ
Hermann Lemke, Bochum
Wilhelmine Lemke geb. **Gollnick**
Richard Traeger, Frankfurt a. O.
Martha Traeger geb. **Gollnick**
und 10 **Enkelkinder**.

Altendorf, den 4. März 1924.

Mühe und Arbeit war Dein Leben
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Die Beerdigung findet am 9. März vom Trauerhause aus statt. 2423

Am 4. März, vorm. 6 Uhr, verstarb nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakr., meine liebe Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Weronika Putz

im 76. Lebensjahr. 5748

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 4. März 1924.

Beerdigung Freitag, den 7. März, nchm. 4 Uhr, v. neu. kath. Friedh. aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Besitzer**

Eduard Nickel

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Frau Nickel nebst Kindern.

Adamsdorf, den 5. März 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2431

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern

innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer **Michalowski** für die trostreichen Worte.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen

Familie Hiller. 5749

Wäsche zum Plätten bei sauber. Ausführung u. schnellster Bedienung nimmt entgegen 2086 **Glanzplätterei** Pomorska 34, Seitenhaus I., I.

Geldmarkt

Eine Vorkriegs-Hypothek (Elternerbteilsgeld 2100 Mk.) z. verk. Off. u. T. 5727 an d. Gst. d. Z.

Teilhaberin

für ein gutgehendes Geschäft mit 5 bis 10 Milliarden gesucht. Offerten unt. U. 5731 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Welche geb. Dame aus g. Familie würde mit einem Lehrer, ev., 32 J., z. Z. im Privatschuld. besch., der auf Wunsch a. in den preuß. Staatsd. zurück., in Briefw. treten zw. sp. Neigungsehe? Off. m. Bild u. P. 5719 a. d. Gst. d. Z. mit ausf. Darl. d. Verh. erb. Bild sof. zur. Diskr. Verm. v. Verw. ang. Beiderf. Verschw. zugesich. und verlangt.

Stellengesuche

Junger Mann, der das Lehrerseminar beendet hat, sucht **Hauslehrer-, Büro- od. Reisestllg.** Bin d. deutsch., poln. u. russ. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Offert. u. J. 41005 an A.-Exp. Wallis, Toruń. 2418

Welche Herrschaft sucht ehrl., zuverlässig., tüchtig., energ., verh. **Förster** zu bald oder später. Angebote unt. T. 2441 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zieglermstr., erf. Fachmann, s. z. 1. 4. Stellg. Langjähr. Zeugn. vorh. Gefl. Off. an **L. Lewandowski**, Bydg.-Szwed., Dąbrowskiego 11. 5715

Vrh. Oberschweizer sucht z. 1. 4. 24 Stellg. m. eig. Kindern. Gute Zeugn. vorh. Auskunft über m. Tätigkeit gibt Herr Rittergutsbesitzer Falkenthal, Słupowo. **E. Bacher, Słupowo** p. Tuczki, pow. Bydg.

Suche v. 1. 4. evtl. 15. 3. Stell. als **Stenotypistin** (Anfängerin). Off. unt. R. 5720 an d. Gst. d. Z.

Deutsche Schwester sucht Stellung zu ein. od. zwei Kind. Off. u. A. E. a. d. Ann.-Büro „Atar", Łódź, Piotrkowska 185.

Hausschneiderin sucht Beschäft., gleichz. einf. **möbl. Zim.**, Betten u. Wäsche vorh. Off. unt. Z. 5735 a. d. Gschst. d. Z.

Jung. Mädchen sucht Stellung im Landhaushalt zur Erlernung der Hauswirtschaft bei Familienanschluß. Zuschriften erbeten unter B. 2284 an die Geschäftsst. d. Z.

Junges Mädchen perf. im Kochen, sucht Stell. als Stütze i. Stadt-**Haushalt**. Offert. unt. L. 5706 an die Gst. d. Z.

Offene Stellen

Hauslehrer gesucht zum 1. 4. oder später für Dauerstellung oder Vertretung. Gehaltsforderung usw. erbeten an 2335 **K. Orland**, Rittergutsbesitzer, **Stare**, Post Zelgniewo, pow. Wyrzysk.

Wir suchen auf dem Lande und in jeder Stadt **Allein-Vertreter** für 2109 **Haushalt-Massenart.** Verdienstmöglichk. 100%, Betriebskap. nicht erf. Kostenlose Auskunft d. **„Hannovera" G.m.b.H.** Burgdorf 30 i. H.

Zum 1. April gesucht **zweit. Beamter** (Hofverwalter). Interesse für Viehzucht (Herdbuch) erforderlich. Zeugnisabschriften zu senden an **Lasbach, Hermanowo**, b. Starogard. Tel. 41. 2424

Mehrere Böttcher

gewandt in der Bier- u. Lagerfaßfabrikation werden sofort eingestellt. 2407

Otto Jost, Faßfabrik
Danzig-Neufahrwasser.

Gewandte jüngere Verkäuferin nur aus der Branche, ferner 5734

Lehrmädchen nicht unter 17 Jahren, aus gut. Hause, sucht **Abr. Friedlaender**, Stary Rynek 18.

Ein ehrliches, sauberes

Mädchen

für den ganzen Tag findet **sofort** dauernde Stellung bei 2414

F. Wolff, Möbelhaus,
Okole, Grunwaldzka 101.

Gesucht zu sofort od. 1. April 24 gebildeten, jungen, ev. **Landwirt** aus guter Familie, der Interesse f. Zucht hat, zur weiter. Ausbildg. (Familienanschluß).

Fern. ält., ev., unverh. **Förster** der befähigt ist, ca. 60 Morgen Kultur anzulegen, Feldsch., wenn mögl. Fischerei übernimmt. Bequeme Stellung, evtl. f. Invalid. Meldung. m. Zeugnisabschr., d. nicht zurückgeschickt werden, bitte zu senden an 2411 **E. Kujath-Dobbertin** Rittergutsbesitzer in **Dobrzyniewo**, pow. Wyrzysk, Stac. Osiek.

Suche zum 1. 4. 1924 oder auch später Stellung als 5736 **Oberbeamter** mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen aus größ. Wirtsch. Westpr. Bin 33 J. alt, kath., ledig, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. **F. Falaska**, Łąskiplec, poczta Łążek (Pomorze).

Gesucht von sofort oder 1. 4. 24 für größ. Brennereiwirtsch. tücht. energischen jüngeren **2. Beamten.** Meldungen nebst Gehaltsansprüchen an 2390 **Gutsverwaltung Borroczewo**, pw. Tczew

Gesucht zum 1. 4. 24 unverheirat. 2425 **Hofbeamter** mögl. auch der poln. Sprache mächtig und befähigt, Wirtschaftsbücher zu führen. **Stara Jania**, pow. Gniew, poczta Czerwinsk.

Suche zur Bewirtschaftung ein. 20 Mrg. gr. Grundstücks, Nähe Stadt u. Bahnhof, ein alleinstehend., ehrlich. **Ehepaar.** Wohng. Stube u. Küche. Meldungen sind unter O. 2389 an die Gschst. dies. Zeitg. zu richten.

Ordentl., zuverlässig. **Gutsschmied** mit **eigenem Handwerkszeug**, welcher auch elektr. Dreschsatz führen muß, sucht zum 1. 4. 24 **Gut Richtershof** bei Wysoka, Westpolen. 2410

Lehrling stellt ein 2406 **Gärtnerei R. Müller**, Toruńska 160.

Brenner gesucht (430 hl), fähig, kl. Reparaturen auszuführen. Elektr. Anlage. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsforderung, Antrittstermin erbeten an 2391 **Goeldel, Chwarzno**, Kl. Katz, Wejherowo.

Gesucht
1. zuverläss., verheir. **Jäger u. Diener,**
2. **Zuchtinspektor**
v. Lekow, 2368 **Kotowiecko**, p. Pleszew.

Suche zum 15. 3. 24 zu 20 Stück Vieh einen ordentlich. unverheirat. **Schweizer** möglichst evangelisch. **Oskar Künzle, Małe Czyste**, 2434 powiat Chełmno Bahnstation Stolno.

Gewandtes, junges Fräulein zur Unterstützung der Kassiererin u. für leichtere schriftl. Arbeiten gesucht. Off. u. W. 5733 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellen sofort eine **jüngere** 2413 **Büro-Lehrkraft** ein. Anmeld. b. Fabr. Motorów i Maszyn dawn. **A. Reeke**, Dworcowa 4.

Ein gesch. Mädchen k. v. sof. die **Schneiderei** erl. Z. erfr. i. d. Gst. d. Z. 5728

Schürzen- und Wäsche-Näherinnen werden gesucht. 5710 **Józef Eger**, Sw. Jańska (Johannisstraße) 14, 1 Tr., l.

Kammerjungfer oder **Hausschneiderin** mit gut. Empfehlungen in **Dauerstellung** ges. **Rentamt Lenartowice**, pow. Pleszew. 2433

Aeltere, evangelische **Dame** z. Führung ein. frauenl. Pfarrhaush. a. d. Lande sof. gesucht. Off. erb. a. **Pfarrer Geddert**, Lisewo, poczt. Kornatowo, pow. Chełmno.

Suche ab 1. 4. 1924 eval. einfache 230 **Mamsell** die gut kocht, schlachtet u. erfahren in Federviehzucht ist. **Frau v. Gordon**, Konopat b. Terespole, Kreis Swiecie.

Nähterin für Wäsche u. Schürzen gesucht. **M. Rosenblum**, Garbary 7. Wäsche- und Schürzen-Fabrik.

Suche vom 1. 4. ein einf., evang., fleißiges **Mädchen als Stütze** das sämtl. Hausarbeit übernimmt. Zweites Mädchen vorhanden. Anfangsgehalt 1½ Ztr. Roggen pro Monat und alles frei. Offerten erbeten an 2427 Frau Gutsbesitzer **Wittmann, Radłowo** bei Pakość.

Gesucht zum 1. April **perfekte, ältere Wirtschafterin.** Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbeten an **Frau von Lottorff**, 2436 **Gorzycko**, pow. Międzychód.

Ehrliches, tüchtiges **Hausmädchen** zum 1. 4. ges. Meldg. von 2–4 nachm. 5729 **Bonneberger**, Sielanka 8.

Ehrl., saub. **Mädchen**, das koch. k. s. **Dietheim**, Piotra Skargi 4. Vorst. m. Zeugn. nachm. 4 Uhr. 2429

Ältere Aufwärterin von sofort gesucht. 5738 Libelta 7, 1 Tr.

An- u. Verkäufe

Kaufe ein Haus

mit **freiem Laden**, an einer der Hauptstraßen gelegen, ebenfalls ein **Fabrikgebäude** oder für die Einrichtung einer Fabrik geeignete Räume. Preis nach Vereinbarung. Offerten unter J. 2328 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1. **Gute, günstige Existenz**, da große Bautätigkeit einsetzt: Zementhartstein-Fabrik Joachimsthal i. M., m. Wohn., ca. 85 qm Arbeitsr., 1921 erb., einschl. doppelt. Ambi-einr., kompl. u. m. ca. 20000 St., 400 Ztr. Zemt., Grdst. 1¼ Morg., unerschpfl. Sandl., an Chauss., 4 Min. Bahnh., äuß. 10000 Gm.
2. An **Hobel- u. Säge-Mahlmühlenwerk** i. Schles., Bahnh. geleg., wird tücht. Fachm. m. Kap. zw. Beteil. ges. Schöne Wohn. frei!
3. 5 **To.-Mahlmühle**, modern, gr. Geb. und 2 Wohn., unmittelb. Bahnh. u. 4 km von Eberswalde i. M., gute höhere Schulen. 120000 Gm. bei 80–100 Anz. verk. Absatzverh. erstkl. 2125

Anfragen ernster Reflekt. werden gegen Rückporto sofort beantwortet.
Timm, Eberswalde i. M., Donopstr. 30.

Mehrere
Eintauschpferde
sowie
zweijähr. Fohlen
billig zu verkaufen
J. Alexander, Sienkiewicza 2.

Gemischter Chor sucht gebr. Notenmaterial zu kaufen. Angeb. an **Gemischter Chor Fordon** sofort erbeten. 5711

Wegen Räumung
biete entbehrliche Motore an

2 à 6 P. S.
1 à 3 P. S.
1 à 1½ P. S.
} **Günstig!**

Tabak-Fabrik **Julian Król,**
Bydgoszcz, Szpitalna 3. 2353

Wir kaufen sofort
1000000 Stück
gutgebrannte, erstklassige
Lehm-Ziegelsteine
auch
300000
Kalk-Sand-Mauersteine
auch in kleineren Mengen. Offerten mit Angabe äußerster Preise, franko Waggon oder Kahn (gegen Baarzahlung), und des Liefertermins erb. unter D. 5718 an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl**, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 2230

Ein eisern. Kinderbett, Salonsäulen z. verk. 5713 **Dworcowa 22/23**, pt., l.

Chaiselongue billig zu verkauf. 5720 **Jagiell. 37**, Hth., p., l.

Kaufe v. Privat gt. Dipl.-Schreibt. (möglichst dkle. Eiche), auch andere Büro-Einricht.-Gegenstände wie Bücherschrank, Regale usw. Offerten erbeten **Bydgoszcz**, Postfach 86 oder Telf. 14-93. 5730

Ein groß. Spiegel u. eis. Blumenständer zu verk. Händler verb. **ul. Długa 42**, II Tr., lks.

Gebraucht., aber gut erhaltener 2444 **Kleider-Wäscheschrank** mit od. ohne Spiegel, mögl. Nußb. od. Birke, zu kaufen ges. Offert. mit Preisangabe unter U. 2444 an d. Gst. d. Z.

H.-Nähmasch., Singer C. B., u. **D.-Nähmasch.**, C. B., z. verk. **Wilczak**, Nakielska 18, Hof, l, lks.

Stunksarn. o. a. n. Krag., u. **Teppich** z. kauf. ges. Off. u. J. 5704 a. d. Gst. d. Z.

Kaufe **Touss.-Langenscheidt** Französisch u. Englisch, **auch Gehrock- u. Frack-Anzug.** Sofortige Zahlung. Offerten unt. W. 2264 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Adlerwagen 25/60, fahrbereit, mit 6-fach. Bereif., garant. in bester Ordng., ferner **Rohölmotor** 40 P. S., Fabrikat Deutz, sofort sehr preiswert zu verkaufen. 2209 **Reeke**, Dworcowa 4.

2 leichte Arbeitswagen, Breitdrescher, Reinigungsmasch. kl. Häckselmasch. z. vk. **Gdańska 14.** 5739

1 hohe Glasvorr. m. Nick.-Beschl. f. Ladentisch z. vk. **Reeck**, Danzigerstr. 38, II. 5678

Zwei Tabakhandschneidemaschin., als Häcksler zu verwenden, verkauft billig 5716 **„Len"**, Bydgoszcz, Lubelska (Prinzh.) 14b.

Achtung Müller! Verkaufe **Trieur mit Trespensieb** 1,75 × 0,45, sehr gut erhalt. Preis: Gegenwert für 250 Złotys. Anfragen u. S. 2428 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drehrolle z. verkauf. **Królowej Jadwigi 4**, i. Laden. 5708

1 gebr. Lokomobile 24 P. S. norm., 10 Atm., erbaut 1901, **1 gebr. Kehlmaschine**, Kirchner & Co., mit 4 Messerwellen, für Hölzer 210 u. 75, **1 gebr. Nut- und Spundmaschine**, Kirchner & Co., für Hölzer 100 mm, **1 gebr. Revolverbank**, 30/24-140,940 Bettlänge, alles in sehr gut. Zustande, verkauft ab Lager Bydgoszcz **Pierwsza Bydg. Fabr. okuć do mebli** **Bydg.**, Sienkiewicza 44. Telefon 165. 5723

Unter Marktpreis! Aus Gelegenheitskauf haben abzugeben: **Arbeits-Pferde-geschirre** in schwerer u. leichterer Ausführung. 2375 **Biuro Handlowe, Ignacy Radoszewski**, Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 35e. Telefon 1319.

Kantholz oder Bohlstämme zu Zaunpfählen u. Riegel kauft 2413 **G. Habermann**, Möbelfabrik, Unji Lubelskiej 9/11.

Zeitungspapier kauft ständig 2253 [illegible], Bydgoszcz.

Pachtungen

Deutscher, polnischer Staatsangehör., sucht von sofort **Pachtung eines Gutes** von 400–1000 Morgen in Pommerellen oder Posen. Gefl. Off. erb. u. R. 2408 a. d. Gst. d. Z.

Vorwerk oder kl. Gut zu pachten gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unt. R. 5717 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungen

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. Vertretungen vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu übernimmt Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg. 2955

Tausche 1 schöne 4-Zimmer-Wohn. (Kordeckiego) geg. 1 größ. 5–6-Zimmer-Wohn. **im neuen Stadtteil. Kostenerst. nach Vereinbarung.** Off. u. B. 5732 an d. Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohng. Nähe der Danzigerstr., **tausche** gegen **5 bis 8 Zimmer.** Offerten unter K. 5705 an d. Geschäftsst. d. Z.

Suche 4-Z.-Wohng. ohne Möbel, bess. Lage. Preis n. Vereinb. Off. u. E. 5658 a. d. Gst. d. Z.

Suche **4-Z.-Wohng.**, evtl. mit Möbelübern. Beding. Ofenheizung. Offerten unt. C. 5746 an d. Geschäftsst. d. Z.

Tausche 2 Zimmer, Küche geg. größ. Wohng. 5649 **Preuß**, Chocimska 16.

Laden im Zentr. der Stadt zu kauf. od. pacht. gesucht. Preis n. Verb. Off. u. R. 5651 a. d. Geschst. d. Z.

Fabrik- oder Werkstatträume zu mieten gesucht. Off. unter S. 5751 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sucht berufstät. Dame i. Zentrum d. Stadt oder Friedrichstr. Off. unter A. 5743 a. d. Gschst. d. Z.

Pensionen

2 Schüler finden v. sof. **gute Pension** bei 5668 **Frl. Gramatzki**, Bydg., Cieszkowsk. (Moltkest.) 5

Wir sind stets Käufer für

Roggen, Weizen und Gerste

bei sofortiger Kasse. — Waggonweise Angebote erbeten. 2120

BYDGOSKI DOM ZBOŻOWY

Telefon Nr. 1338. ulica Gdańska 55. Telefon Nr. 1338.